

ANTISEMITISMUS NEIN DANK!

TEXT Dr. David Wawrzinek | QUELLE Gesellschaftswissenschaftliches Institut München (GIM)

FOTOS Foto Bernhard; Adobe Stock, privat

Zwar gibt es auf dem heutigen deutschen Boden bereits seit über 1.700 Jahren Nachweise über Jüdinnen und Juden, die hier gelebt haben, doch schon wenige Jahrhunderte später begannen die Vorbehalte. Antisemitismus hat schon seit dem Mittelalter viele Gesichter. Die Erzählung der »jüdischen Weltverschwörung« hält sich hartnäckig. In den heute muslimischen Staaten begannen Ressentiments laut dem Gesellschaftswissenschaftlichen Institut München noch früher. In allen Fällen liegen die Wurzeln im religiös antijüdischen Antisemitismus. In Europa wurden und werden Jüdinnen und Juden seither dämonisiert und sind bis heute Inhalt von zahlreichen Verschwörungserzählungen von angeblichen Ritualmorden, Hexerei oder Ketzerei.

Ab dem 19. Jahrhundert werden religiös-antijüdische Vorstellungen durch aufkommende Rassetheorien weiter verstärkt, um eine soziale und rechtliche Gleichstellung der Juden zu verhindern. Der Begriff »Antisemitismus« wurde fortan für derartige Vorbehalte verwendet. In zunehmendem Maße wird den Juden die Epoche der Moderne zum Vorwurf gemacht: politische Ideologien, Philosophien und Lebensweisen werden instrumentalisiert, um den Juden im Sinne des völkisch-rassistischen Antisemitismus die Schuld an einer gezielt geplanten, globalen Verschwörung zur Unterdrückung und Ausbeutung der Menschheit zu geben.

Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Massenmord an den Juden wandelt sich der Antisemitismus dann vom gesellschaftlichen Common Sense zu einer in der Öffentlichkeit tabuisiert wahrgenommenen Einstellung (Sekundärschuld-abwehrender Antisemi-

tismus). Jüdinnen und Juden werden für die Folgen der Shoah verantwortlich gemacht, Neonazis und Rechtsextreme betreiben Geschichtsrevisionismus und Shoahleugnung. Und auch auf der anderen Seite der Extremismus-Skala ist Antisemitismus zu verzeichnen. Der Linksextremismus und seine antiimperialistischen Bewegungen bedienen sich einer antisemitischen Rhetorik. Sogar in der gesellschaftlichen Mitte zeigt sich eine zunehmend antisemitische Haltung, zum Beispiel anhand von Ablehnungen des Staates Israel (GIM, 2022).

Der islamische Antisemitismus wiederum ist gekennzeichnet durch ein Recycling

alter Mythen sowohl aus dem Koran als auch aus Verbindungen mit Europäischen Antisemitismen. Es herrscht ein weit verbreitetes, von Verschwörungsglaube geprägtes anti-israelisches Welt- und Geschichtsbild und eine »Überidentifikation mit Palästinensern« (ebd.). Islamistische Regime betreiben antisemitische Staatspropaganda und hetzen gegen Israel als antiimperialistisches Feindbild.

Der Antisemitismus der Gegenwart wird vom Gesellschaftswissenschaftlichen Institut München e.V. in sieben Kategorien eingeteilt. Struktureller Antisemitismus, Sekundärer Antisemitismus (Schuld-Abwehr, Post-Holocaust), Christlicher Antijudaismus, völkisch-rassistischer Antisemitismus, postreligiöser Antisemitismus, muslimisch motivierter Antisemitismus und der linke Antisemitismus (auch aus der sog. »Mitte«) oder als »Israelkritik« getarnter Antisemitismus.

Von rechtsextremer Seite wird meist der völkisch-rassistische Antisemitismus vertreten, der vielfach neonazistische Ausprägungen hat. Der rechtsextreme Antisemitismus ist gekennzeichnet von verbaler Radikalität und grundsätzlicher Gewaltbereitschaft in Form von Brand- und Bombenanschlägen sowie antisemitischen Morde (zum Beispiel der antisemitisch motivierte Anschlag auf die Synagoge in Halle a. d. Saale am höchsten jüdischen Feiertag Yom Kippur vor drei Jahren). Der Antisemitismus ist ein relevanter Teil des rechtsextremen Weltbildes und auch strafrechtlich von erheblicher Bedeutung, aufgrund seiner autoritären Strukturierung für pädagogische Interventionen allerdings wenig zugänglich.

Der linksextreme Antisemitismus ist gekennzeichnet durch eine Nichtaufarbeitung des linken Antisemitis-



Charlotte Knobloch (Präsidentin der israelitischen Kultusgemeinde München) und Priv.-Doz. Dr. Karin Schnebel (Hochschullehrerin f. Politikwiss. [Univ. Passau], Vors. GIM) am 15. November 2022 in der ehemaligen Synagoge in Ichenhausen beim Podium »Antisemitismus in Europa«.



Speakers' Corner gegen Antisemitismus in München auf dem Karlsplatz am 28. Juli 2022

mus der 1970/80er Jahre, der zentrales Strukturmerkmal der antiimperialistischen Gruppen und des Linksterrorismus war. Dadurch wurde die heutige Globalisierung des Antisemitismus wesentlich vorbereitet. Die linken Organisationen, die heute Antisemitismus und Israelhass verbreiten, verfolgen nach wie vor das völkische Weltbild des Antiimperialismus, das von ethnisch-kollektiven Homogenitätsvorstellungen geprägt ist. Vielfach verbünden sich linke Gruppierungen mit muslimischen Gruppierungen, um beispielsweise gegen Israel vorzugehen. Das zeigt sich unter anderem in der Organisation BDS (Boycott, Divestment, Sanctions), die beispielsweise von Umweltorganisationen ebenso wie von der Terrorvereinigung Hamas unterstützt wird. Auch weitere Beispiele gibt es zu Verbindungen zwischen politisch rechten und linken antisemitischen Formen (GIM, 2022).

Der Antisemitismus der gesellschaftlichen Mitte offenbart sich beispielsweise dadurch, dass es ein angebliches Tabu darstelle, sich antisemitisch äußern zu dürfen, was sich beispielsweise in einer Verharmlosung des Holocaustes zeigen kann.

Das Gesellschaftswissenschaftliche Institut München (GIM) hat im Rahmen des Projektes »Antisemitismus. Nein Danke!« viele Projektaktivitäten mit insgesamt 24 Projektpartnerinnen und Projektpartnern umgesetzt. Ein Projektpartner ist der Bayerische Realschullehrerverband (BRLV). Zu den Aktivitäten in Kooperation mit den Projektpartnerinnen und Projektpartnern gehören Symposien, Publikationen, Plakatserien, Social-Media-Aktionen, Gesprächsrunden, Speakers' Corner, Begegnungsseminare, Podien, Vorträge,

Ausstellungen, Kurzfilme, Online-Vorträge und -Workshops, Kinderbücher, Kongresse, Kaminabende, Schulungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, etc.

Im Rahmen des Wertebündnisprojektes unter der Projektleitung des Gesellschaftswissenschaftlichen Institutes München (GIM) stehen auch oder vor allem Schülerinnen und Schüler im Fokus:

Was können Schulen aktiv gegen Antisemitismus tun?

Das Gesellschaftswissenschaftliche Institut München bietet nun im Rahmen des Wertebündnisprojektes »Antisemitismus. Nein Danke!« zahlreiche kostenlose Workshops in Schulen mit den Themenschwerpunkten Antisemitismus, Migration und Religion für Realschulen im Raum München an. Die Workshops richten sich an alle Jahrgänge/Klassen ab der 7. Klasse und werden von speziell ausgebildeten, meist jungen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren des GIM durchgeführt.

Darüber hinaus hat Priv.-Doz. Dr. Karin Schnebel im Rahmen des Wertebündnisprojektes »Antisemitismus. Nein Danke!« zwei Bücher zum Thema herausgegeben bzw. ist Autorin davon. Die Titel dieser Bücher sind »Antisemitismus. Uralt und doch gefährlich!« (Herausgeberin und Mitautorin Priv.-Doz. Dr. Karin Schnebel) und »Eine kleine Reise durch die Religionen« (Kinderbuch, Autorin: Priv.-Doz. Dr. Karin Schnebel, mit Kapitel über Antisemitismus). Darüber hinaus finden Sie auf der Website des Institutes die Ausschreibung eines Wettbewerbs für

Schülerinnen und Schüler für die Unterstufe, die Mittelstufe und die Oberstufe aller Schulstufen »» gimuenchen.de/schuelerinnenwettbewerb-gegen-antisemitismus/.

Nachfolgend finden Sie eine Übersicht der Workshops, die zur Auswahl stehen und ein Interview mit der Hochschullehrerin für Politikwissenschaften (Univ. Passau), Projektleiterin zahlreicher Projekte – hier des Wertebündnisprojektes »Antisemitismus. Nein Danke!« – und 1. Vorsitzende des Gesellschaftswissenschaftlichen Instituts München (GIM), Priv.-Doz. Dr. Karin Schnebel.

Das kostenlose Workshop-Angebot im Rahmen des Projektes »Antisemitismus. Nein Danke!« – eine Auswahl

Aktiv gegen Antisemitismus

Der Workshop möchte aufzeigen, welche Mechanismen zu antisemitischen Einstellungen führen können. Er soll sensibilisieren und die Teilnehmenden dazu befähigen und ermutigen, sich diesem entgegenzustellen. Unsere Demokratie können wir nur schützen, wenn wir Möglichkeiten finden in Diskussionen antisemitische Haltungen zu erkennen und in einem nächsten Schritt, diesen entgegenzutreten können. Dazu gehört auch, die Menschen für ihre Haltungen nicht zu verurteilen, sondern zu überlegen, wie sie diese Positionen relativieren könnten. Woher kommt dieser Hass und was könnte die Politik tun, um diesen kompatibel mit unserem demokratischen System zu belassen? Dieser Workshop soll Wege aufzeigen, wie wir Vor-

Fortsetzung auf Seite XX ➔

behalten entgegen können. Hierzu werden auch Rollenspiele durchgeführt. Wir wollen künftige Multiplikatoren schulen, sich auf einen Diskurs einzulassen. Hierzu ist es wichtig zu erkennen, dass es selten ein klares »richtig« und ein klares »falsch« gibt.

Länderplanspiel gegen Antisemitismus zum Thema Israel und der Nahostkonflikt

Dieser Workshop will antisemitische Tendenzen aufzeigen, indem hier am Beispiel des Nahostkonfliktes die kritische politische Lage von Israel dargestellt wird. Es wird verdeutlicht, wie eng dieser Konflikt mit Vorbehalten gegen jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger zusammenhängt. So geht es nicht nur darum, dass der Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern sowie seinen arabischen Nachbarn seit Jahrzehnten mit Kriegen, Anschlägen sowie Gewalt zu einem bewegenden Dauerkonflikt der Weltgeschichte geworden ist, sondern um den Einflussradius dieses Konfliktes um die ganze Welt. Immer wieder führt eine Eskalation in der Konfliktregion auch in Europa zu gewaltsamen Protesten oder Anfeindungen gegenüber Jüdinnen und Juden. Die Kritik gegenüber der Politik des Staates Israels schlägt dabei oft in Antisemitismus über. Oft wird dabei der Konflikt auf ein einfaches »Freund-Feind« und »Opfer-Täter«-Narrativ reduziert. Dies ist dem gegenseitigen Verständnis jedoch nicht zuträglich, ganz im Gegenteil. Aufgrund dessen soll neben der Geschichte des Konflikts, die wichtigsten Streitpunkte – von Jerusalem über den Grenzverlauf und Siedlungsbau bis zur Flüchtlingsfrage beschrieben werden, um daraus ein grundlegendes Verständnis zu erhalten, weshalb der Krisenherd trotz internationaler Vermittlungen nicht zur Ruhe kommt. Wann ist die Kritik an der Politik des Staates Israel antisemitisch? Wie kann dies erkannt werden? Und welche Verantwortung tragen die Deutschen oder die internationale Gemeinschaft für Israel. Dieses Planspiel soll die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst dazu befähigen und ermutigen, sich auf politische Diskussionen einzulassen und ein Grundverständnis über die Komplexität des Konflikts zu erhalten. Sie sollen die unterschiedlichen Positionen der Konfliktparteien einnehmen, um gemeinsam über die Lage und Probleme im Nahostkonflikt zu diskutieren.

Radikale Haltungen kontern lernen

Der Workshop möchte aufzeigen, welche Mechanismen zu extremen politischen Positionen führen können und die Teilnehmenden dazu befähigen und ermutigen, sich diesen entgegenzustellen. Unsere Demokratie können wir nur schützen, wenn wir Möglichkeiten finden, in Diskussionen extreme Haltungen zu erkennen und diesen in einem nächsten Schritt entgegenzutreten. Wir wollen Teilnehmende schulen, sich auf einen Diskurs einzulassen, andere Menschen für ihre Haltungen nicht zu verurteilen, sondern zu überlegen, wie sie diese Positionen relativieren könnten. Dazu werden auch Rollenspiele durchgeführt. Eine wichtige Erkenntnis ist jedoch, dass es in der Politik selten ein klares »richtig« und ein klares »falsch« gibt.

Meine / Deine Heimat(en) in unserem christlichen Abendland?

Der Workshop widmet sich der nicht zuletzt religiös besetzten Renaissance des Heimatbegriffs. Im Zeitalter der Globalisierung gewinnt die Regionalisierung einerseits wieder an Boden. Aber ist Heimat andererseits wirklich ein starrer Begriff? Wie sieht es überhaupt mit der Herkunft der Bayern aus? Neben Fragen der heute verstärkt diskutierten Ethnogenese geht es nicht zuletzt um religiöse Vielfalt in Bayerns Geschichte und Gegenwart. Auch religiöses Brauchtum, Literatur und Musik werden mit vielen Beispielen eine Rolle spielen, bis hin zur Dokumentation, dass es Zuwanderung immer gab.

Wie sprechen wir über Religion in der Migrationsgesellschaft?

Religion in Verbindung mit Migration taucht in den letzten Jahren immer häufiger in den Medien und im öffentlichen Diskurs auf, jedoch nicht immer im positiven Sinne: Minarettdebatte, Terrorismus, Extremismus, Karikaturskandale, Integrationsbarriere...

Worüber sprechen wir eigentlich, wenn wir über Migration und Religion sprechen? In welcher Art und Weise? Wie sieht es im Alltag aus? In diesem Workshop werden wir uns diesen Fragen nähern, dabei reflektieren wir unseren gesellschaftlichen und kulturellen Blick und inwieweit alternative Blicke auf das Thema existieren.

Europaplanspiel Thema Migration

Fast 60 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. Warum verlassen so viele Menschen ihre Heimat und suchen Schutz in Europa? Was passiert mit Schutzsuchenden in der Europäischen Union? Welche Regeln

bestehen derzeit in der EU und wie werden diese umgesetzt? Hier soll am Beispiel Flucht und Asyl kontrovers diskutiert werden, wie die verschiedenen Seiten ihre Anliegen begründen bzw. begründen können. Kann es eine Lösung für ganz Europa geben? Hier sollen freiwillige Teilnehmende ermutigt werden, sich auf politische Diskussionen über die Europäische Union einzulassen. Europaplanspiele gibt es auch zu den Themen Religion oder Extremismus

Gemeinsam 2.1! Benachteiligungen in der Gesellschaft: Frauen, Zugewanderte, Rassismus

»Was hält unsere Gesellschaft zusammen?« Dies ist eine vielgestellte Frage in den letzten Jahrzehnten. Wie Ulrich Beck würden wir hier die Antwort geben, dass es die geteilten Selbstverständlichkeiten, also gemeinsame Werte sind, die für eine demokratische Gesellschaft unerlässlich sind. Doch was verstehen wir unter gemeinsamen Selbstverständlichkeiten? In einer Gesellschaft, die immer heterogener wird, ist diese Frage von besonderer Relevanz. Welche Unterschiedlichkeiten verkraftet die freiheitlich-demokratische Grundordnung? Wie weit sind diese interpretierbar? Dies betrifft sowohl Fragen der Gerechtigkeit zwischen Zugewanderten und Einheimischen als auch Fragen der Gerechtigkeit zwischen Frauen und Männern.

Dieser Workshop richtet sich gegen jegliche Art von Diskriminierung oder auch Rassismus und will konkrete Themen und Fragen diskutieren. Welche Vorbehalte können der Demokratie schaden? Welche gemeinsame politische Kultur ist erforderlich, um eine Demokratie tatsächlich zu leben? Wir wollen offen über unterschiedliche Interessen und Werte diskutieren. Hier sollen Diskussionen mit unseren Werten und Vorstellungen eines guten Lebens geübt werden. Die Themen umfassen frauenspezifisches, Meinungsfreiheit, Minderheitenfragen, unterschiedliche Lebensformen in der Demokratie, etc. ♦

Website des GIM:



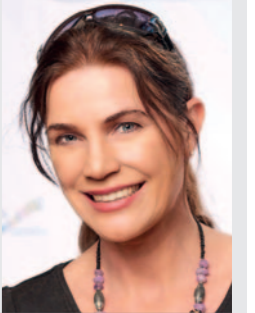
Informationen zum Schulungsangebot:



Interview mit Priv.-Doz. Dr. Karin Schnebel

Hochschullehrerin für Politikwissenschaften (*Univ. Passau*), Projektleiterin des Projektes »Antisemitismus. Nein Danke!« und 1. Vorsitzende des Gesellschaftswissenschaftlichen Instituts München (*GIM*)

INTERVIEW Dr. David Wawrzinek



Frau Priv.-Doz. Dr. Schnebel, Sie sind Hochschullehrerin für Politikwissenschaften an der Universität Passau und 1. Vorsitzende des Gesellschaftswissenschaftlichen Instituts München (GIM). Was war der Anlass zur Gründung des Instituts und welchem Leitbild fühlt es sich verpflichtet?

Wir haben das Institut mit vielen Gesellschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern gemeinsam gegründet, weil wir von Vorgaben der Universitäten unabhängig sein wollten. Wir wollen Wissenschaft betreiben, Verbindungen zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft schaffen und die Demokratie fördern. Wir sehen, dass dies derzeit besonders wichtig ist, denn aufgrund der Krisen stehen immer mehr Menschen unserem repräsentativen demokratischen System skeptisch gegenüber. Manche engagieren sich wissentlich oder andere unwissentlich gegen die Demokratie. Daher halten wir unsere Tätigkeit für dringend erforderlich.

Bei den meisten unserer Projekte sind wir nahe am Menschen, das heißt wir versuchen direkt die Wissenschaft zu den Menschen zu bringen, uns also auch als Bindeglied zwischen Politik und Gesellschaft zu verstehen.

Insgesamt haben wir Projekte zum Thema Migration, Extremismus, Religion, Antisemitismus, Europa oder eben Themen, die damit zu tun haben. Unser Leitbild ist es die Demokratie und damit unsere demokratische freiheitliche Grundordnung zu schützen und ein Bewusstsein für deren Wert zu verbreiten.

Welche inhaltlichen Schwerpunkte bilden die zahlreichen Workshops, die das GIM anbietet?

Unsere Workshops werden zu Themen der Religion, der Integration und Migration, Europäische Union, des Extremismus unterschiedlicher Art und des Antisemitismus angeboten. Wir haben hierzu mittlerweile so ca. 30 – 40 Workshops und bieten Workshops an Schulen an.



Priv.-Doz. Dr. Karin Schnebel im Gespräch mit Rapper Ben Salomo am 23. Oktober 2022 in der Paulskirche in Dinkelsbühl.

Im Rahmen des Projekts »Antisemitismus. Nein Danke!« bieten Sie zahlreiche Workshops an, die von eigens ausgebildeten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gehalten werden. Wie muss man sich den Ausbildungsprozess vorstellen und an wen können sich Schulen wenden, wenn Interesse an einem oder mehreren Workshops besteht?

Der Ausbildungsprozess für unsere Jugendlichen und Studierenden sieht so aus, dass wir ca. fünf Schulungstage zu je drei Stunden anbieten. Häufig nehmen auch Lehrerinnen und Lehrer an den Schulungen teil. Im ersten Termin wird das Thema umrissen und diskutiert. In der Regel werden die Teilnehmenden mit verschiedenen Methoden dazu angeregt, sich darüber Gedanken zu machen. Der Schwerpunkt der ersten Stunde liegt auf dem Inhalt. Mit diesem müssen sich die Teilnehmenden beschäftigen und am zweiten Kurstag zu einem der verteilten Themen inklusive der Literatur einen kleinen Vortrag halten. In der zweiten Stunde werden neben den inhaltlichen Referaten die ersten Methoden vorgestellt, mit denen man bestimmte Bereiche des Themas vermitteln kann. Auch in der dritten Stunde muss etwas vorbereitet werden, doch in der Regel gehen wir schon dazu über, dass das inhaltlich erarbeitete in einer Methode vermittelt werden muss. Hierzu soll dann jede/r eine solche Methode zusammen mit inhaltlichen Aspekten vorstellen. Klar wiederholen sich manche Methoden, doch da der Fokus des Inhaltes sich unterscheidet, ist es jedes Mal wieder etwas Neues. Damit Inhalt und Methoden erfasst und geübt werden, werden die weiteren Schulungseinheiten benötigt – jede Einheit hat aber einen anderen inhaltlichen Fokus auf das gleiche Thema. Am Ende der Schulung haben alle Teilnehmenden gute Grundkenntnisse des Inhaltes und können diese mit den geübten Methoden umsetzen. Gerade die Verbindung von Inhalt und Methode macht den Workshop interessant. Die Workshopleiter berichten mir, dass sie sogar nach jedem geleiteten Workshop eine Bereicherung erfahren haben. Nach der Schulung gibt es immer eine Veranstaltung, bei der die Teilnehmenden ihre Workshops vorstellen und im Anschluss daran ein Zertifikat erhalten. Viele unserer MultiplikatorInnen stehen im Internet unterhalb der angebotenen Schulungen. Die Schulen können dies sehr prominent auf der Startseite unserer Website finden und sich mit einem »Klick« nähere Informationen über das Schulungsangebot verschaffen. Wenn Lehrkräfte Interesse haben, finden sie auf unserer Website alle Informationen und können einfach per E-Mail unter info@gimuenchen.de einen Termin mit uns vereinbaren oder konkrete weitere Informationen erhalten. Auf diesem Weg kann auch gleich geklärt werden, wie lange denn der gewünschte Workshop sein soll – nur 1,5 Stunden, oder vielleicht 3 oder mehr Stunden. Gerade beim Planspiel ist es durchaus sinnvoll, einen etwas längeren Zeitslot einzuplanen. Wir sind jedoch auf kürzere oder eben längere Workshops und Planspiele eingestellt. Auch ein ganzer Tag wäre möglich! ♦